ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

Herbst 2019

newsletter

CMO Workshop-Reihe: „Cataloging, Editing and Performing Ottoman Music“

Im Rahmen des DFG-Projektes *Corpus Musicae Ottomanicae* (CMO) wurde vom 23. bis 24. September die erste Veranstaltung der Reihe „Cataloging, Editing, and Performing Ottoman Music“ abgehalten. Unter dem Titel „Archives and Catalogues of Written Music and Sound Recordings“ bot der Workshop dreizehn Vorträge zu Archivierung, Katalogisierung und Digital Humanities. Die Teilnehmer*innen vertraten verschiedene Disziplinen von türkischer Literatur bis hin zu Informatik. Darüber hinaus nahmen mehr als zehn Nachwuchswissenschaftler*innen mit zwei Posterpräsentationen und einem Vortrag an der Veranstaltung teil. Der Direktor des Orient-Instituts Istanbul und Koprojektleiter Prof. Dr. Raoul Motika stellte die musikwissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts vor und beschrieb kurz den Part des Orient-Instituts im CMO-Projekt. Mitarbeiter*innen des OII – PD Dr. Robert Langer, PD Dr. Judith I. Haug, und Dr. Astrid Menz – moderierten die Sitzungen. Der Leiter des CMO-Projekts, Prof. Dr. Ralf Martin Jäger (Universität Münster), leitete die zentrale thematische Diskussionsrunde der Tagung, und die wissenschaftliche Mitarbeiterin des CMO-Projekts am OII, Dr. Nevin Şahin, die Abschlussdiskussion. Am Workshop nahmen mehr als 40 Teilnehmer*innen von verschiedenen Universitäten aus Deutschland, Griechenland, Spanien und der Türkei teil. Erst diese breite Beteiligung schuf die Basis für fruchtbare Diskussionen über die Nachhaltigkeit von Archiven, den Einsatz von digitalen Daten sowie die Notwendigkeit einer engen Kooperation. Ein Werkkonzert eines hervorragenden Musikensembles der İstanbul Teknik Üniversitesi rundete die Veranstaltung ab. Das Repertoire umfasste vokale und instrumentale Stücke aus handschriftlichen Quellen der İstanbul Üniversitesi Nadir Eserler Kütüphanesi (Rara-Bibliothek der İstanbul Üniversitesi). Diese Manuskripte in Hampartsum-Notation waren von den CMO-Mitarbeitern Ersin Mıhçı, Dr. Malek Sharif und Dr. Salah Eddin Maraqa kritisch ediert worden und werden in Kürze auch in open access-Form veröffentlicht. Dieses Konzert stellte ein gelungenes Beispiel für die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Musikwissenschaft und historischer Aufführungspraxis dar. Die Diskussionen während des Workshops konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Bildung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die notwendigen Standards für die Katalogisierung osmanischer Musik zu ermitteln und gemeinsam festzulegen. Das CMO-Team am OII freut sich überdies, dass Asst. Prof. Dr. Emmanouil Giannopoulos von der Aristoteles-Universität Thessaloniki, der eine Präsentation zu postbyzantinischen Musikquellen hielt, im November dank eines Erasmus-Abkommens am OII forschen wird.

CMO Corpus Musicae Ottomanicae

TVDK

ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

CMO Workshop Series

Cataloging, Editing, and Performing Ottoman Music

Workshop 1

Archives and Catalogues of Written Music and Sound Recordings

23-24 September 2019

Venue:

Orient-Institut Istanbul

Kumrulu Sokak, Morali Apt. No: 38 34433 Cihangir İstanbul

www.oiist.org

www.uni-muenster.de/CMO-Edition

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

WWU

perspectivia.net

Max Weber Stiftung

Editorial

Vortragsreihen sind ein wichtiges Instrument, um unsere aktuellen Forschungsfelder einem größeren Publikum bekannt zu machen und in Dialog mit Ihnen und den zum Vortrag eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu treten! Dieses Wintersemester und im

kommenden Frühjahr können wir Ihnen wieder eine außerordentlich breite Palette an Themen anbieten, da sich in diesem Vortragszyklus ausnahmsweise sogar drei unserer Forschungsfelder mit jeweils um die sechs Vorträgen präsentieren. Eine neuartige Veranstaltung wird ein „Gesprächskonzert“ im Rahmen unserer musikwissenschaftlichen Vortragsreihe *Orality – Writing – Performance. Recent Developments in Music Studies of the Ottoman Lands and Beyond* sein (Organisation: PD Dr. Judith I. Haug). Durch die Verbindung konzertanter Teile mit wissenschaftlichen Einführungen und dem Gespräch mit den Musikern soll eine Diskussion über Fragen von Überlieferung und historischer Aufführungspraxis geführt werden. Das gemeinsam mit der Musikwissenschaft der Universität Münster und in Kooperation mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Technischen Universität Istanbul und weiteren türkischen Partnern durchgeführte Projekt *Corpus Musicae Ottomanicae* beschäftigt sich über zwölf Jahre mit der Edition osmanischer Musikhandschriften. Vor einigen Wochen haben türkische Musiker drei durch Projektmitarbeiter/innen edierte Stücke erstmals im Rahmen einer musikwissenschaftlichen Tagung am Institut aufgeführt und zur Diskussion gestellt.

Von Seiten des medizinsoziologischen Forschungsfelds können Sie durch die von Dr. Melike Şahinol verantwortete Vortragsreihe *Human, Medicine and Society: Past, Present and Future Encounters* Einblicke in wichtige Zukunftsfragen gewinnen. Ein besonderer Höhepunkt wird sicherlich der Vortrag von Prof. Dr. Armin Grunwald, dem Kodirektor unseres Kooperationspartners am Karlsruher Institute for Technology, dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), zum Themenbereich „Concerns of Digitization: From the Nanoscale to Society“ sein.

Die dritte Vortragsreihe *Crossroads of East and West: European Travelers to Anatolia in the Long 19th Century*, organisiert von Dr. Richard Wittmann im Kontext des Forschungsfelds Selbstzeugnisse und in Zusammenarbeit mit dem Schwedischen Forschungsinstitut SRII, der National Hellenic Research Foundation und Anadolu Kültür, präsentiert bisher jenseits der jeweiligen Landesgrenzen kaum bekannte Reisende und ihre Berichte. Aufgrund ihrer eigenen Zugehörigkeit zu einem Imperium versprechen die tschechischen Stimmen, die Prof. Dr. Jitka Malečková (Prag) in ihrem Vortrag „Traveling Outside the Colonial Framework: Czech Travelers to Istanbul, 1860s–1923“ vorstellt, besonders interessante Einblicke ins spätosmanische Istanbul.

Wir würden uns sehr freuen, Sie zu unseren Vorträgen oder auch zu anderer Gelegenheit in unserem Haus begrüßen zu dürfen.

Prof. Dr. Raoul Motika
Direktor
Orient-Institut Istanbul

Mensch, Medizin und Gesellschaft: Begegnungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Dr. Melike Şahinol

Das Forschungsfeld „Mensch, Medizin und Gesellschaft“ umfasst ein breites Themenspektrum in historisch und disziplinär vielfältigen, oftmals miteinander verwobenen Bereichen. In diesem Geflecht sind es die stetigen Innovationen in Medizin, Wissenschaft und Technik, die auf verschiedene Ebenen gesellschaftlichen Zusammenlebens einwirken, neue Potentiale schaffen und herausfordernde Umstrukturierungen zur Folge haben. Die laufende Fortentwicklung des Zusammenspiels von Medizin, Wissenschaft und Technik und deren Auswirkungen führen zu Transformationsprozessen, die unsere Gegenwart und Zukunft beeinflussen.

„Cyborg Madonna“ by seriykotik1970
https://www.flickr.com/photos/seriykotik/6130804910,
Licensed by CC-BY 2.0 https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/

Soziale und kulturelle Praktiken sowie medizinische Neuentwicklungen beeinflussen nationale Gesundheitseinrichtungen und die Gesundheitspolitik. Folgen davon sieht man auch im Medizintourismus und dessen globaler Wirksamkeit. Parallel dazu lassen sich neue Praktiken der individualisierten Medizin und Selbstversorgung in Kombination mit Prävention und Gesundheitsförderung beobachten. Auf der individuellen Ebene haben sich durch die Entwicklung etwa von bionischen Körperteilen neue Formen von Mensch-Maschine-Konstellationen herausgebildet. Diese wirken sowohl auf die Körperwahrnehmung als auch auf die Selbstwahrnehmung zurück und definieren das „Menschsein“ mit. Auf der sozialen Ebene verändern sich so nicht nur unsere alltäglichen Beziehungen, sondern auch „professionelle“ Interaktionen, wie z.B. zwischen Arzt und Patient. Es ändern sich Berufsinhalte, und neue Berufe werden definiert, die modernes technisches Know-How erfordern. Diese wiederum sind eingebettet in soziotechnische Landschaften, die durch die Verflechtung von Gesellschaft und Technik beeinflusst werden. Daraus entstehen neue Formen der Institutionalisierung, das Verhältnis von Individuum, Gesellschaft und Institutionen ändert sich, es tauchen aber auch neue rechtliche Fragen auf, wie auch neue Formen von Inklusion und Exklusion. Da Medikamente, medizinische Verfahren und Technologien nicht immer zu rein therapeutischen Zwecken eingesetzt werden, ist „Human Enhancement“ dabei ein zentrales und sehr kontrovers diskutiertes Thema. Diese Diskussion führt zu neuen Erkenntnissen über die Reichweite von Bio-politik(en), die eine „gesunde Gesellschaft“ forcieren. Ebenso werfen medizinische Innovationen Fragen nach den Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Gestaltung sozio-technischer, kultureller, ethischer, rechtlicher und politischer Aspekte des Lebens in „Enhancement-Gesellschaften“ auf.

Die für den Winter 2019 geplante Vortragsreihe „Mensch, Medizin und Gesellschaft: Begegnungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ wird sich interdisziplinär in Plenardiskussionen mit den Wechselwirkungen von Medizin, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft auseinandersetzen.

Standing Working Group Iran and Beyond: Kick-Off Workshop

Das OII führt seit April 2019 ein Teilprojekt des BMBF-geförderten interdisziplinären Projekts der Max Weber Stiftung, „Wissen entgrenzen: Internationalisierung, Vernetzung, Innovation in der und durch die Max Weber Stiftung", durch. Unter dem Titel *Standing Working Group Iran and Beyond – Breaking the Ground for Sustainable Scholarly Collaboration (IRSSC): Performanz von Kultur, Religion und Körper als Strategien der Selbstermächtigung in der Islamischen Republik Iran* widmen sich die Forschungsfelder Medizinsoziologie, Musikwissenschaft und Religionswissenschaft Fragen der kulturellen und persönlichen Identität auch aus transregionaler und transkultureller Perspektive.

Am 20. Mai 2019 fand am OII ein Eröffnungs- und Orientierungs-Workshop statt, der Projektleitung (R. Motika), Principal Investigators (J.I. Haug, R. Langer, M. Şahinol) und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (B. Mutlu, K. Rieck, K. Nematollahy) mit erfahrenen Kolleg*innen aus den jeweiligen Disziplinen in Kontakt brachte. Während des Workshops konnten Möglichkeiten der Kooperation mit einzelnen Forscher*innen sowie akademischen Institutionen thematisiert werden. Außerdem diente das Treffen dazu, den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaftler*innen in unterschiedlichen Phasen ihrer Karriere zu befördern, interdisziplinäre Zusammenarbeit anzuregen und konkrete Forschungsfragen für IRSSC zu formulieren.

Wissenschaftler*innen aus Deutschland, dem Iran, der Türkei, Pakistan, Großbritannien und Frankreich trugen Impulsreferate in drei thematischen Sektionen vor:

• *Medicine & Society @Past & Present:* Elise Burton (University of Cambridge), Sarah Weingartz (Universität Duisburg-Essen)

• *Exemplary Experiences from Pakistan and Iran in the Study of Religions:* Hasan Ali Khan (Habib University Karachi), Catherina Wenzel (Goethe-Universität Frankfurt/Main)

• *Recent Developments in Iranian Music Studies*: Jean During (CNRS, Paris), Maryam Gharasou (Universität Teheran), Kamyar Nematollahy (Universität Köln)

Es folgten drei Roundtables, die allgemeineren methodischen Fragen sowie dem Erfahrungsaustausch gewidmet waren:

• Musikforschung: Songül Karahasanoğlu (Istanbul Technical University), Martin Greve (Orient-Institut Istanbul), Will Sumits (Istanbul Technical University-MIAM)

• Medizinsoziologie: Burcu Mutlu (OII), Sarah Weingartz (University of Duisburg-Essen), Arsev Umur Aydınoğlu (Middle East Technical University-TEKPOL, Ankara)

• Religionswissenschaft: Katajun Amirpur (Universität Köln), Denis Hermann (Institut Français des Recherches Iraniennes, Teheran), Kianoosh Rezania (Ruhr-Universität Bochum)

Neue Mitarbeiterin im Forschungsfeld Religion: Katja Rieck

Dr. Katja Rieck ist seit Juli 2019 am Orient-Institut Istanbul als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Iran and Beyond – Breaking the Ground for Sustainable Scholarly Collaboration (IRSSC)" tätig. Im Rahmen des IRSSC-Projekts wird Dr. Rieck gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Referenten und Teilprojektleiter PD Dr. Robert Langer untersuchen, wie lokale und global zirkulierende Wissensbestände und Handlungsmuster Auswirkungen auf religiös konnotierte, religiös motivierte oder durch Religion legitimierte Praktiken sowie auf vergleichbare, aber dezidiert ‚säkular' positionierte und nicht religiös legitimierte ‚kulturelle' Praktiken (z. B. im Bereich ‚Wohltätigkeit') haben, die durch Modifikation, Reaktualisierung oder Neuerfindung rezent entstanden sind. Diese Prozesse wird sie anhand einer Studie zu zivilgesellschaftlichen Wohltätigkeitsorganisationen in Iran beleuchten.

Ihren BA erwarb Katja Rieck in Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Princeton University (USA) und ihren MA in Ethnologie, Kulturanthropologie und Orientalistik an der Goethe-Universität Frankfurt/Main. Von 2009 bis 2017 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Frankfurter Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen". 2017 wurde Katja Rieck dort im Fach Ethnologie promoviert. Ihre Studie zur Rolle von Kapitalismuskritik und neuen Vorstellungen von Kultur in der Entstehung des antikolonialen Widerstandes in Indien im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie dessen langfristige Auswirkungen auf Grundstrukturen des postkolonialen indischen Nationalstaates erscheint voraussichtlich Ende 2020 unter dem Titel *A Matter of Principle: Political Economy and the Making of Postcolonial Modernity in India, a Foucauldian Approach.*

Von Januar 2018 bis Mai 2019 arbeitete sie am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt als Koordinatorin des DAAD-Projektes „The Social and Cultural Dimensions of Resources: Iranian and German Perspectives". In dessen Rahmen wurden Kooperationen in Forschung und Lehre zwischen dem Institut für Ethnologie der Goethe-Universität und verschiedenen Fakultäten der Universität Isfahan und der Ferdowsi University of Mashhad aufgebaut. Seit 2017 arbeitet sie zu den Verquickungen von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Transformationsprozessen in der MENA-Region mit besonderem Fokus auf Praktiken der Wohltätigkeit in der islamischen Welt und der Diaspora.

Neuer assoziierter Wissenschaftler im Forschungsfeld Musik: Kamyar Nematollahy

Kamyar Nematollahy arbeitet seit September 2019 als Musikethnologe im Bereich Musik des IRSSC. Nach seinem BA-Abschluss in Musik und MA in Kunstwissenschaften an der Universität Teheran ist er seit 2015 Doktorand in Musikethnologie an der Universität Köln. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit spielt Kamyar Nematollahy das persische Saiteninstrument Tār und konzertiert sowohl solistisch als auch in Ensembles im In- und Ausland. Er hat Artikel zur klassischen iranischen Musik sowie zahlreiche Kritiken verfasst. Im Rahmen von IRSSC wird er sich drei Fragestellungen widmen, die in Artikelpublikationen resultieren sollen:

1. “Iranian Classical Music: Virtual Space, Real Changes”

Diese Studie analysiert den Einfluss von sozialen Medien auf performative und soziale Aspekte der iranischen klassischen Musik.
Um zu erschließen, welche Veränderungen Musiker*innen und Publikum in der Aufführungspraxis und den sozialen Zusammenhängen der iranischen Musik durch den Gebrauch neuer Medien herbeiführen, werden verschiedene musikwissenschaftliche, sozialanthropologische und medienwissenschaftliche Methoden angewandt.

2. “Iranian Music and the Construction of Collective Identity in Iran”

In einem zweiten Projekt, das im Winter 2019 beginnen soll, wird die Interaktion zwischen iranischer Musik und kollektiver Identität insbesonders nach der Islamischen Revolution (das heißt nach den späten 1970er Jahren) untersucht. Vier historische Zeitabschnitte, welche die jeweiligen sozio-politischen Kontexte des postrevolutionären Iran markieren, gliedern die Studie. Eine zentrale Frage dieses Unterprojekts ist der Trend hin zu transnationalen Aufführungen, der Mitte der 1990er Jahre begann.

3. “Understanding Iranian Music through Music Institutions”

Mit Blick auf die Aufgabe von IRSSC, Kooperationsmöglichkeiten zu identifizieren und Zusammenarbeit in die Wege zu leiten, soll die dritte Studie den Bestand an Musikinstrumenten sowie das gelehrte Repertoire an den wichtigsten Institutionen in Iran erschließen. Ein weiteres Hauptziel ist, den Musikgeschmack der Iraner in unterschiedlichen Altersgruppen besser zu verstehen, insbesondere die Rolle der klassischen iranischen Musik in den Lehrplänen und deren Wandel im Laufe der Zeit.

Neue Referentin im Forschungsschwerpunkt Sprachwissenschaftliche Turkologie: Ruth Bartholomä

Zum 1. Oktober 2019 trat Dr. Ruth Bartholomä eine Stelle als wissenschaftliche Referentin am Orient-Institut Istanbul an. Ihr Studium der Islamwissenschaft und Slavistik an der Universität Freiburg, in dessen Rahmen sie das Studienjahr 2001/02 an der Universität Samarkand (Usbekistan) verbrachte, schloss sie 2005 mit einer Arbeit zum ungarischen Turkologen Arminius Vámbéry (1832–1913) ab. 2011 wurde sie mit einer Untersuchung zum Sprachwandel in der Lexik der tatarischen Schriftsprache zwischen dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts an der Professur für Turkologie der Universität Gießen promoviert. Zwischen 2007 und 2013 war sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin in zwei DFG-Projekten tätig, die sich mit dem Tatarischen sowie sprachwissenschaftlichen Diskursen in Tatarstan (Russische Föderation) und Kasachstan beschäftigten. Nach drei Semestern Professurvertretung wurde sie zum Sommersemester 2014 auf die Juniorprofessur Islamwissenschaft/Turkologie an die Universität Freiburg berufen, die sie bis September 2019 innehatte.

Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich Soziolinguistik, v. a. Sprach- und Bildungspolitik, Sprachwandel und kontaktlinguistische Fragen in der Republik Türkei sowie turksprachigen Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Aktuell verfolgt sie ein Projekt zu Sprachpolitik und -planung in der Republik Türkei seit 1980, in dem Äußerungen und Aktivitäten verschiedener Akteure zu diesem Thema mit Mitteln einer qualitativen Diskursanalyse untersucht werden. Zum untersuchten Personenkreis zählen u. a. PolitikerInnen, in sprachpolitischen und sprachpflegerischen Institutionen tätige Personen, WissenschaftlerInnen und Intellektuelle, aber auch sprachpolitisch interessierte BürgerInnen. Das Untersuchungskorpus umfasst entsprechende Textdokumente (Zeitungsartikel, Pressemitteilungen, Äußerungen auf Twitter, Facebook, Instagram u. ä.) sowie Audio- und Videodokumente. Ein zeitlicher Schwerpunkt liegt auf dem „Jahr der türkischen Sprache“, das die türkische Sprachgesellschaft (Türk Dil Kurumu) für 2017 ausgerufen hatte. Von besonderem Interesse ist dabei auch die Frage, welcher Zusammenhang zwischen Sprache und nationaler Identität auch heute noch konstruiert wird, nachdem das Türkische im Zuge des Nationsbildungsprozesses der 1920er Jahre zu einem zentralen Faktor geworden war.

Gastwissenschaftler

TRT World: Changing Channels of Turkish Power Projection

Lionel Genoud (University of Oxford)

Der internationale Aufstieg der Türkei seit 2002 hat heftige politische und akademische Debatten darüber ausgelöst, wie sie zu ihrer Vormachtstellung gelangt ist. In weniger als zwanzig Jahren hat sich das Volumen der türkischen Volkswirtschaft verdreifacht, und Turkish Airlines wurde zu der Fluggesellschaft, die weltweit die meisten Ziele ansteuert. Außerdem zeigt sich die Regierung Erdoğan in den letzten Jahren zunehmend selbstbewusst im Verteidigungssektor. Vor diesem Hintergrund von harter Machtkonsolidierung wurde zu Recht auf den Boom und die zunehmende Institutionalisierung der türkischen *soft power*-Initiativen hingewiesen. Ein zentrales *soft power*-Mittel der türkischen Regierung wurde jedoch bisher vernachlässigt, nämlich die öffentliche Diplomatie. Im Informationszeitalter ist glaubhaftes und ansprechendes „Storytelling“ ein zentraler Schlüssel zu *soft power* und wird zunehmend zur Grundlage staatlicher Legitimation. Daher ist es auffällig, dass TRT World, das erste staatliche, globale Nachrichtenmedium der Türkei, vergleichsweise geringes Interesse in der Forschung erweckt hat. TRT World gewährt nicht nur Einblicke in das Narrativ, das von der herrschenden Elite der Türkei als Teil ihres Strebens nach einer Führungsrolle in der Region und globalem Einfluss in einer „post-westlichen“ Welt entwickelt wurde. Ziel des Forschungsprojekts ist es, zu zeigen, dass die Entstehung von TRT World eine höchst bedeutungsvolle Entwicklung im regionalen und globalen Kräftespiel darstellt.

Geschichte der Republik Türkei

Prof. Dr. Maurus Reinkowski (Universität Basel, Departement Gesellschaftswissenschaften, Nahoststudien)

Aus Anlass des einhundertsten Jahrestages der Gründung der Republik Türkei im Jahr 2023 sind zahlreiche Publikationen zur Republikgeschichte zu erwarten. Die hier projektierte Monographie wählt die klassische Form einer chronologischen Darstellung, versucht aber zugleich, den engen nationalstaatlichen Panzer, der Darstellungen zur modernen Türkei dominiert, zu sprengen. In der internationalen Geschichtsschreibung zur Türkei und zum Osmanischen Reich fällt ein bemerkenswerter Widerspruch ins Auge: Die osmanistische Forschung versucht seit längerem, die Verwobenheit des Osmanischen Reiches in die europäische Geschichte herauszuarbeiten. Im Gegensatz dazu ist sich die moderne Historiographie über die Türkei zwar der engen Bindungen der Türkei zu Europa (und neuerdings auch zu anderen Regionen) bewusst, aber verwendet dann doch das Gehäuse des türkischen Nationalstaats als Rahmen ihrer Darstellung. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Geschichtsschreibung zu vormodernen Imperien versucht herauszuarbeiten, wie sehr diese im Kontext übergreifender imperialer Paradig-

men zu verstehen sind, während die Geschichtsschreibung zu den Staaten des 20. Jahrhunderts dem Auftrag kaum ausweichen kann, das bestimmende Muster des Nationalstaats nachzubilden und nachzuerzählen. Das Buchprojekt ist sich der Verpflichtung bewusst, das Projekt eines türkischen Nationalstaats anzuerkennen und in der Darstellung angemessen zu begleiten, darüber hinaus will er aber auch den Versuch unternehmen, die Geschichte der Republik Türkei in einen weiteren vergleichenden Kontext zu stellen.

Stipendiat*innen

Unterhaltung, Schicklichkeit, Verstoß: Die „unorthodoxen“ Griechen Istanbuls im späten Osmanischen Reich

Sada Payır (Universität Oxford, Fakultät für Orientstudien, Pembroke College)

Sada Payırs Dissertationsprojekt widmet sich der griechisch-orthodoxen Bevölkerung Istanbuls während einer Zeit, in der Nichtmuslimen im Zuge der Tanzimat-Reformen neue Rechte bezüglich Staatsbürgerschaft, Religionsausübung und Bildung gewährt wurden, wodurch die Gemeinschaften wirtschaftlich aufblühten und sich intellektuell weiterentwickelten.
Das Promotionsvorhaben will zeigen, auf welche Weise griechisch-orthodoxe Menschen im Unterhaltungssektor genauso wie ihre Kunden in den Augen des osmanischen Staates, der griechisch-orthodoxen Kirche und Laienschaft sowie der Gesellschaft im spätosmanischen Istanbul soziale, moralische und teils rechtliche Grenzen überschritten. Sada Payır will darlegen, in welcher Position sich die Grenzüberschreiter*innen im Hinblick auf diese verschiedenen Perspektiven befanden, zu einer Zeit, als die griechisch-orthodoxe Gemeinschaft Zeichen einer Entwicklung hin zu einem enger geschlossenen Gemeinschaftsleben aufzuweisen begann und sich Verwaltung und städtisches Leben im Osmanischen Reich rasant wandelten. Sie argumentiert, dass mit dem Unterhaltungssektor verbundene Übertretungen für die unterschiedlichen betroffenen Gruppen differierende Probleme schufen, auch wenn sich deren jeweilige Blickwinkel auf diese Übertretungen teilweise überschnitten. Indem diese Problematiken beleuchtet werden, will das Projekt auch einen neuen Blick auf die „Randständigen“ werfen und damit neue Perspektiven für die Interpretation nichtmuslimischer Gemeinschaften im späten Osmanischen Reich eröffnen.

Osmanische Medizin im Raum Syrien

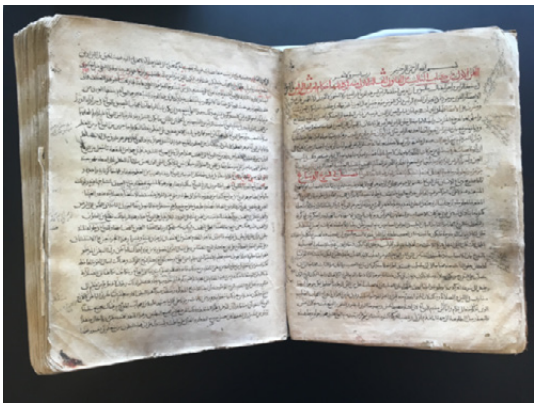
Benan Grams (Georgetown University)

In ihrer Doktorarbeit untersucht Benan Grams die Geschichte der Medizin und des osmanischen öffentlichen Gesundheitssystems im Raum Syrien vom neunzehnten Jahrhundert bis zum Ende der ersten arabischen Regierung im Jahre 1912. Das Projekt behandelt die Reform des Gesundheitssystems in Syrien als einen Bestandteil der komplexen Zusammenhänge zwischen globalen Epidemien und internationalen Bemühungen, diese zu bekämpfen, einerseits sowie der öffentlichen Gesundheitsfürsorge in der Region andererseits. Diese Verwicklungen finden innerhalb eines politischen Kontextes statt, der von westlichen kolonialen Interessen, dem osmanischen Streben nach Modernisierung sowie allmählich wachsenden nationalistischen und ethnischen Ambitionen geprägt ist. Weiterhin betrachtet das Projekt die Erfahrungen des osmanischen Reiches mit der Modernisierung des Medizinsektors als Teil eines globalen Trends der Modernisierung und staatlicher Zentralisierung des öffentlichen Gesundheitssystems. Der Grundstein für das öffentliche Gesundheitssystem im heutigen Syrien und Libanon wurde zu großen Teilen in diesem Zeitraum gelegt. Während ihres Aufenthalts am Orient-Institut besucht Benan Grams das Osmanische Archiv des Ministerpräsidenten (BOA), wo sie offizielle Statistiken, Korrespondenzen, Regelungen und Gesetze auswertet. Die Untersuchung der Korrespondenz zwischen dem Zentrum Istanbul und peripheren Zentren wie Damaskus und Beirut verdeutlichen die Herausforderungen, mit denen die osmanischen Beamten täglich konfrontiert waren.

Lokalisierung der avicennischen inneren Sinne in einem hippokratischen Körper

Shahrzad Irannejad (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Die Gelehrten des Mittelalters, sowohl in Europa als auch im islamischen Raum, waren der Überzeugung, dass es zusätzlich zu den fünf „äußeren“ Sinnen, also Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören und Sehen, auch „innere“ Sinne gebe. Diese Theorie besagt, dass bestimmte mentale Fähigkeiten, die in den Ventrikeln (oder Löchern) des Gehirns lokalisiert seien, sensorische Informationen verarbeiten, konzipieren und speichern. Der Philosoph und Arzt Avicenna (980–1037 n.Chr.) scheint die komplexeste und einflussreichste Version der Theorie der inneren Sinne unter den mittelalterlichen Philosophen entworfen zu haben. Verschiedene Elemente dieser Theorie können auf bedeutende griechische Gelehrte zurückgeführt werden. Die geplante Untersuchung soll zu unserem Verständnis der Beziehung zwischen Philosophie und Medizin in der mittelalterlichen islamischen Welt beitragen. Diese Studie wird daher die diachrone Transformation von Konzepten und Ideen, die sich auf das Gehirn und den Geist beziehen, durch ihren Transfer über sprachliche, diskursive und kulturelle



Grenzen erörtern. Shahrzad Irannejad wird sich mit den kodikologischen Aspekten der Manuskripte befassen und sich schwerpunktmäßig einer Handschrift aus der Yeni Cami-Sammlung der Süleymaniye-Bibliothek widmen. Dieses Manuskript mit dem Text von Ḫalīfa ibn Abī al-Maḥāsin al-Ḥalabīs Al-Kafī fi-l-Kuḥl enthält eine sehr seltene Illustration der Theorie der inneren Sinne in der arabischen Tradition. Die Handschrift wird als Objekt/Medium des Wissenstransfers interpretiert, um die Illustration als Allegorie für das Zusammenkommen der verschiedenen Elemente der Theorie der inneren Sinne in einem Schnittpunkt von Sprachen, Kulturen und Wissensgebieten zu analysieren.

Musikalischer Okzidentalismus und die Infrastruktur des Besonderen: Klassische westliche Musik im türkischen Modernismus

Erol Köymen (University of Chicago)

Während der letzten Jahrzehnte waren die urbanen Zentren der Türkei, insbesondere Istanbul, Schauplatz einer sich merklich ausweitenden Szene der westlichen klassischen Musik. Es könnte scheinen, als ob dieser Zuwachs die Umsetzung des klanglichen und musikalischen Modernisierungsprojekts des kemalistischen Staats – hier „musikalischer Okzidentalismus“ genannt – darstellte. Jedoch hat der türkische Staat bei diesem Vorgang keine führende Rolle gespielt, wie wohl am dramatischsten an dem 2018 geschehenen Abriss des Atatürk-Kulturzentrums am Taksim-Platz deutlich wurde. Vielmehr ist klassische Musik in der Zivilgesellschaft aufgeblüht, wie auch in der freien Wirtschaft und in einem Netzwerk von Räumen, die das staatliche Modernisierungsprojekt an seinen imperialen und neoliberalen Rändern zusammenhalten. Beispiele hierfür sind Kirchen aus der osmanischen Zeit, Missionsschulen sowie von der Privatwirtschaft geförderte Museen und Aufführungsorte. Im vorliegenden Projekt wende ich ethnographische Methoden an, um diese Räume der westlichen klassischen Musik in ihrer infrastrukturellen Rolle zu untersuchen. Ich frage,

wie diese Infrastruktur bestimmte Ausprägungen des Musiklebens, Fantasien, imaginäre Vorstellungen und Zugehörigkeiten inspirieren kann. Was sind die Grenzen des Okzidentalismus im Konnex des staatlich türkischen Modernisierungsprojektes des 20. Jahrhunderts und der Liberalisierung des späten 20. und 21. Jahrhunderts? Und schließlich, wie eröffnet das Nachdenken über Musik und Klang als Teil eines Netzwerks infrastruktureller Systeme neue Möglichkeiten, um zu reflektieren, auf welche Weise diese Systeme das urbane Sozialleben formen und von diesem geformt werden?

Personalie:

Prof. Dr. Raoul Motika wurde zum 1. Dezember 2019 zum Mitglied des International Advisory Council des World Congress for Middle Eastern Studies (WOCMES) gewählt.

Publikation: Judith I. Haug, Ottoman and European Music in ʿAlī Ufuḳī's Compendium, MS Turc 292: Analysis, Interpretation, Cultural Context. Monograph

Der erste Band der an der WWU Münster eingereichten Habilitationsschrift der wissenschaftlichen Referentin PD Dr. Judith I. Haug ist erschienen und kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: https://miami.uni-muenster.de/Record/cdcbc9ca-52a4-4f05-9665-f0df9eca6292. Das Kompendium des ʿAlī Ufuḳī, MS Paris, Bibliothèque Nationale, Turc 292, ist in mehrerlei Hinsicht eine außergewöhnliche Quelle. Das höchst individuelle Manuskript wurde zwischen den 1630er und 1670er Jahren von dem osmanischen Hofmusiker und Dolmetscher ʿAlī Ufuḳī (Albert Bobowski), einem gebürtigen Polen, verfasst und stellt eine erstaunliche transkulturelle Leistung dar. Im Kontext von mündlicher Komposition und Überlieferung, aus der ʿAlī Ufuḳī das Repertoire in ein fremdes Notationssystem übersetzte, spielt das Kompendium eine zentrale Rolle in der osmanischen Musikgeschichte. Es enthält neben medizinischen Texten und Aufzeichnungen diversen Inhalts Notationen und Gesangstexte der unterschiedlichsten Gattungen, Stile und Traditionen sowie zahlreiche Anmerkungen und Erläuterungen. Die kritische Edition sowie der Kommentarband befinden sich in Vorbereitung zur Veröffentlichung.

Arbeitskreis „Religionsbezogene Forschung in Istanbul“

Am 13. Juni 2019 fand das erste Treffen eines offenen Arbeitskreises zu religionsbezogener Forschung in Istanbul statt, zu dem das Orient-Institut Istanbul (Forschungsfeld „Religionsgeschichte“) eingeladen hatte. Insgesamt 15 Forscher*innen aus verschiedenen Disziplinen (von Archäologie über Kunstgeschichte bis hin zu Ethnologie und Soziologie) und Forschungsinstitutionen (OII, IFEA, Dt. Archäologisches Institut, Netherlands Institute in Turkey; die Universitäten Boğaziçi, Galatasaray, Koç, Özyeğin, Yıldız Teknik) nahmen an der von Robert Langer (OII) und Armand Aupiais (Institut Français d'Études Anatoliennes) unter Mitwirkung von Esther Voswinckel Filiz (Stipendiatin am OII) organisierten Veranstaltung teil. Als gemeinsamer Interessenschwerpunkt einer großen Anzahl der sowohl historisch als auch gegenwartsbezogen arbeitenden Forscher*innen wurden Fragen zu Orten religiöser Aktivität sowie zu ihrem raumordnenden oder rechtlichen Status im Osmanischen Reich und der Republik Türkei identifiziert. Zu dieser Thematik fand eine weitere Sitzung am 20. September 2019 statt. Ziel der Treffen ist der Aufbau eines informellen Netzwerks zum methodischen Austausch und zur Etablierung und Koordination gemeinsamer Forschungsprojekte.

Tagung „Fighting Under the Same Banner: Memories from the Ottoman Theater of the Great War“, in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte an der Istanbuler Boğaziçi-Universität

6.–8. September 2019

Wie kaum eine andere Quellengattung erlauben Selbstzeugnisse in der historischen Forschung die Annäherung an das Leid einfacher Soldaten, an das Kriegserleben von Frauen und Kindern sowie der Zivilbevölkerung an der Heimatfront. Die vom 6.–8. September 2019 in Istanbul abgehaltene Tagung „Fighting Under the Same Banner: Memories from the Ottoman Theater of the Great War“ war eine Kooperationsveranstaltung der Geschichtsabteilung der Istanbuler Boğaziçi-Universität mit dem Orient-Institut Istanbul. Konzipiert von Prof. Tolga Cora (Boğaziçi-Universität) und Dr. Richard Wittmann (Orient-Institut Istanbul) standen bei der Konferenz der oft ausgeblendete Aspekt der jeweiligen – und teils sehr unterschiedlichen – Wahrnehmung von Krieg und Heimatfront in den Selbstzeugnissen von osmanischen Militärs und männlichen und weiblichen Zivilisten unterschiedlicher sozialer und religiöser Herkunft einerseits und deren ausländischen Verbündeten im „Weltkrieg im Osmanischen Reich“ im Fokus der Untersuchungen. An der von der deutschen Botschaft Ankara, dem deutschen Generalkonsulat in Istanbul sowie dem niederländischen Forschungsinstitut (NIT) unterstützten Veranstaltung nahmen Militär- und Sozialhistorikerinnen und -historiker aus insgesamt zehn Ländern teil. Neben Selbstzeugnissen unterschiedlicher Textgattungen wurden auch Postkarten aus der Kriegszeit und bislang ungenutzte Tonaufnahmen von Soldaten aus dem Tonarchiv der Berliner Humboldt-Universität vorgestellt. Die zwei Keynote-Vorträge wurden von Prof. Eugene Rogan (Oxford) und Prof. Edhem Eldem (Istanbul/Collège de France, Paris) gehalten (www.underthesamebanner.org). Der Militärhistoriker Klaus Wolf führte zum Abschluss der Tagung die Konferenzteilnehmer über den deutschen Soldatenfriedhof auf dem Gelände der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya.

Gwendolyn Collaço (Hrsg.): Prints and Impressions from Ottoman Smyrna. The Collection de costumes civils et militaires, scènes populaires, et vues de l'Asie-Mineure Album (1836-38) at Harvard University's Fine Arts Library. With historical comments by Evangelia Balta & Richard Wittmann (Memoria. Fontes Minores ad Historiam Imperii Ottomanici pertinentes 4; Bonn: Max Weber Stiftung, 2019)

Der neu erschienene vierte Band der Publikationsreihe *Memoria. Fontes Minores ad Historiam Imperii Ottomanici pertinentes* präsentiert das farbige Faksimile eines reichhaltig illustrierten Albums aus der Fine Arts-Bibliothek der Harvard-Universität, das 25 Stiche und Lithographien aus dem osmanischen Smyrna/İzmir der 1830er Jahre beinhaltet. Die Themenauswahl des Albums verbindet gängige Darstellungen früherer Kostümalben und Gemälde mit verblüffenden Szenen aus der Zeit des Aufenthalts des Auftraggebers in der Region. Das Album wurde von Thomas Walley Langdon, Mitglied einer führenden amerikanischen Kaufmannsfamilie in Izmir, in Auftrag gegeben und gewährt als visuelles Selbstzeugnis einen einzigartigen Einblick

in die persönlichen und politischen Neigungen seines Inhabers. Man kann nur mutmaßen, ob die Abbildungen revolutionärer Persönlichkeiten der Zeit den politischen Sympathien des Auftraggebers oder seinen Handelsinteressen in der Region zu verdanken sind. Die Bildauswahl verbindet auf sehr individuelle Weise zeitgenössische journalistische Anliegen mit der fortwährenden Tradition der Reiseliteratur zum Osmanischen Reich. Das Album leistet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Übernahme von Motiven im Mittelmeerraum und der Bedeutung des Druckwesens für die Verbreitung künstlerischer Darstellungen. Die Zusammenschau der jeweiligen Abbildungen und Bilduntertitel in drei Sprachen, ergänzt durch die historischen Kommentierungen von Evangelia Balta und Richard Wittmann, gibt Aufschluss über Smyrnas Einbindung in größere Wirkzusammenhänge im Mittelmeerraum und eines sich rasch verändernden politischen Klimas und der Bewohner dieses vielfältigen Kulturraums in den 1830er Jahren.

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul sammelt wissenschaftliche Literatur insbesondere zu den Themenkreisen Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten (sprachlich, historisch, religions-, literatur- und sozialwissenschaftlich), Sprache, Geschichte und Literatur der Turkvölker sowie Islam.
Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 49.000 monographischen Bänden, 400 teils historische Karten der Region und 1.550 osmanischen, türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. 120 Zeitschriften sind im laufenden Abonnement. Jedes Jahr kommen ca. 1.900 Bücher und 750 Zeitschriftenhefte hinzu. Auf den E-Book-Plattformen *ciando* und *ebrary* sowie *al-Manhal* stehen den Lesern im Netzwerk des Instituts ca. 4.430 E-Books zur Verfügung.
Darüber hinaus stehen den Nutzenden der Bibliothek der Nationallizenzen außerdem zahlreiche elektronische Zeitschriften und Volltextdatenbanken sowie die E-Books der eLibrary des Nomos-Verlags zur Verfügung. Ein Buchscanner für den Selbstgebrauch ist vorhanden.
Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, die Benutzung gebührenfrei. Ausleihe ist nicht möglich.
➤ *Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr*
Katalog: http://vzlbs2.gbv.de/DB=47/

Neuerwerbungen können seit Januar 2018 direkt über den OPAC eingesehen werden. Man muss im OPAC nur den Link Neuerwerbungen anklicken und kann dann die Neuerwerbungen für die letzten 6 Monate, inhaltlich und nach Monaten getrennt, einsehen.
Die Neuerwerbungsliste auf der Webseite wird für das laufende Jahr wird in halbjährlichem Rhythmus retrospektiv aktualisiert.

Publikationen

Aktuelle Bände der „Istanbuler Texte und Studien" des Orient-Instituts Istanbul im Ergon-Verlag:

43. Martin Greve, Ulaş Özdemir, Raoul Motika (Eds). *Aesthetic and Performative Dimensions of Alevi Cultural Heritage*. Baden-Baden (in Vorbereitung).
42. Antje Zborowski. *Der Identitätsdiskurs des Griechischen Philologischen Vereins in Konstantinopel im Spiegel seines Vereinsjournals 1861–1911/12*. Baden-Baden (in Vorbereitung).
41. Oliver Stein. *Nachrichtendienstoffizier im Osmanischen Reich. Ernst Adolf Muellers Kriegseinsatz und Gefangenschaft im Vorderen Orient 1915–1919*. *Mit einer kritischen Edition seiner Erinnerungen.* Würzburg: Ergon Verlag 2018.

Bestellungen unter www.ergon-verlag.de/en/orientalistik/istanbuler-texte-und-studien/index_1.php. Alle Bände der ITS sind auch als E-Books erhältlich. Jeweils sechs Jahre nach Erscheinen sind sie auch kostenfrei unter www.ergon-verlag.de/orientalistik/istanbuler-texte-und-studien abrufbar. Darunter fallen bis dato folgende Bände: ITS 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12,13, 15, 16 und 19. Die Digitalisierung der ersten drei Bände ist noch nicht abgeschlossen. Auch diese werden bald kostenlos zugänglich sein.

Die *occasional papers*-Reihe des Orient-Instituts Istanbul, *Pera-Blätter*, erscheint seit 1995 auf Deutsch oder Englisch und teilweise such in türkischer Übersetzung. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit perspectivia.net auch als *open access-download* zur Verfügung gestellt. www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter.
Nr. 34 Lâle Uluç: *Ottoman-Safavid Relations in the Sixteenth Century and the Importance of the Nakkaş-hane*, in Vorbereitung.
Nr. 33 Eugene Rogan: Prisoners of the Great War on the Ottoman Front, Thyssen Lectures V, Bonn 2018.
Nr. 33 (Türkisch): Eugene Rogan: Büyük Savaş'ın Osmanlı Cephesindeki Esirleri, Thyssen Lectures V, Bonn 2018.
Nr. 32 John Horne: *Nineteen Fifteen and the Totalizing Logic of the First World War*, Thyssen Lectures IV - The Great War Beyond National Perspectives / Ulusal Perspektiflerin Ötesinde Harb-ı Umumî. Bonn 2017.

Die Publikationsreihe des Orient-Instituts Istanbul, *Memoria. Fontes minores ad Historiam Imperii Ottomanici pertinentes*, widmet sich oftmals in Privatbesitz befindlichen Selbstzeugnissen zum Osmanischen Reich in weniger gebräuchlichen Sprachen. Die Bände enthalten eine englische Übersetzung der Originaltexte und eine knappe Einführung zu Verfasser und Textgeschichte. Neben einer Druckfassung sind die Texte online zugänglich: http://www.perspectivia.net/publikationen/memoria
1. Klara Volarić (Ed.). *The Istanbul Letters of Alka Nestoroff*. Bonn 2015.
2. Paulina D. Dominik (Ed.). *The Istanbul Memories in Salomea Pilsztynowa's Diary »Echo of the Journey and Adventures of My Life« (1760). With an introduction by Stanisław Roszak*. Bonn 2017.
3. Ruben Gallé (Ed.). *Strolling Through Istanbul in 1918. The War Memoirs of the German Private Georg Steinbach*. Bonn 2017.
4. Gwendolyn Collaço (Hrsg.): *Prints and Impressions from Ottoman Smyrna. The Collection de costumes civils et militaires, scènes populaires, et vues de l'Asie-Mineure Album (1836-38) at Harvard University's Fine Arts Library*. With historical comments by Evangelia Balta & Richard Wittmann. Bonn 2019.

Vorträge Herbst 2019

Ankündigungen zu weiteren Vorträgen finden sich auf unserer Webseite.

Die Vorträge werden in der Sprache gehalten, in der sie angekündigt sind.

Einzelne Vortragsveranstaltungen

Mittwoch, 18. September, 19:00

Dr. Stefan Knost (Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg)

Observing Change in the Eastern Ottoman Empire: The Travel Diaries of the German Botanist Carl Haussknecht (1865–67)

Montag, 9. Oktober, 18:00

Prof. Amanda Phillips (McIntire Department of Art, University of Virginia)

An Ottoman Tiraz? Sultan Bayezid's Silk at Studenica Monastery, Serbia

Mittwoch, 16. Oktober, 19:00

András Riedlmayer (Documentation Centre for Islamic Architecture, Harvard University)

A European Islam in the Balkans: History, 'Ethnic Cleansing', and the Search for Justice

Mittwoch, 6. November, 19:00

The Interrelationship between Secularity and Human Rights

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Helmut Goerlich (Universität Leipzig, Verfassungsrecht, Beziehungen zwischen Staat und Kirche)

Secular Law and Freedom of Religion

Doç. Dr. Emir Kaya (Ankara Sosyal Bilimler Üniversitesi)

Moderate Secularism vs. Moderate Islam: A Human Rights Comparison

Mittwoch, 13. November, 19:00

Asst. Prof. Dr. Emmanouil Giannopoulos (Aristotle University of Thessaloniki)

Byzantine music: a traditional music expression with modern aspects

6.- 8.9.2019

Tagung: Fighting Under the Same Banner: Memories from the Ottoman Theater of the Great War

In Kooperation mit der Boğaziçi Üniversitesi

18.–20.9.2019:

Symposium: Aktuelle Probleme und Grundprinzipien des Strafverfahrensrechts. 8. Rechtsvergleichendes deutsch-türkisches Symposium

Gemeinsam mit der Özyeğin Üniversitesi und der Georg-August-Universität Göttingen

Vortragsreihe:

Human, Medicine and Society: Past, Present and Future Encounters

beginnt am 4.12.19

Vortragsreihe:

Crossroads of East and West: European Travelers to Istanbul & Anatolia in the Long 19TH Century

beginnt mit einem Auftaktworkshop am 10.12.19

Max Weber Stiftung

Orient-Institut Istanbul

Impressum

Orient-Institut Istanbul

Susam Sokak 16 D.8

TR- 34433 Cihangir – Istanbul

Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83

Fax: +90 - 212 249 63 59

E-Mail: oiist@oiist.org

http://www.oiist.org